

gesamte Kultur allen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen und damit zu demokratisieren. Man vertritt den Standpunkt, daß die wissenschaftlich-technische Revolution unserer Zeit einen entscheidenden Einfluß auf die sozialistische Kultur habe. Die Funktion der Kultur bestehe in der Humanisierung des Lebensmilieus — offenbar deshalb, weil ein marxistischer Lehrsatz besagt, daß der Mensch sich selbst verändere, indem er die Umwelt verändert.

Der sozialistische Realismus zeigt sich heute — nach Meinung eines hier vertretenen Autors — als ein undogmatisches, offenes System, das sich im Zuge der Entwicklung der Künste wandelt. Die kommunistische Parteilichkeit sichere und festige die Position des Künstlers. Der Formenreichtum schaffe ausreichende Bedingungen zum Experimentieren...

Die Lektüre dieses Buches bringt uns der Überzeugung näher, daß in der repräsentativen sozialistischen Kulturforschung von heute die Ideologie die Richtung der Forschung bestimmt.

Tübingen

Jarmila Hoensch

Bibliographie der ehemaligen preußischen Ostprovinzen. Übergreifende Themen. 1958—1970. Bearb. von Herbert Rister. (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 113.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1981. XII, 383 S.

Bei der von Herbert Rister bearbeiteten „Bibliographie der ehemaligen preußischen Ostprovinzen. Übergreifende Themen. 1958—1970“ handelt es sich nicht im eigentlichen Sinne um eine Bibliographie dieser Ostprovinzen, sondern vielmehr um Schrifttum zum Fragenkomplex „Deutschland und der Osten. Ostdeutschland“. Die als übergreifende Themen genannten Veröffentlichungen beziehen sich vorwiegend auf Polen, den Nachbarn seit tausend Jahren. Hierbei wird wieder einmal die Verzahnung der Geschichte der deutschen Ostgebiete mit Polen sichtbar.

In den Abhandlungen zur Geschichte seit 1945 werden nicht nur die Oder-Neiße-Frage und die zu ihr erschienenen Denkschriften beobachtet, sondern auch der Komplex der Flucht und Vertreibung der ostdeutschen Bevölkerung, ihre Eingliederung in den Westen bis hin zu ihren landsmannschaftlichen Organisationen, ihrer Presse, ihrer Mitarbeit beim Aufbau der Bundesrepublik.

Wie in den anderen Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas ist wieder viel Material zusammengetragen worden. Es ist nur zu bedauern, daß dieses Material in zu große zeitliche Abschnitte aufgeteilt ist. Mehr Unterabschnitte würden die Benutzung erleichtern.

Bei der Bearbeitung der folgenden Bände der Bibliographie könnte vielleicht eine Straffung des Manuskriptes durchgeführt werden. Dies bezieht sich vorwiegend auf die Erfassung der Periodica. Es brauchte nicht jeder der in den Berichtsjahren erschienenen Jahrgänge bibliographisch genau erfaßt zu werden, sondern nur der zuerst erschienene. Die weiteren Jahrgänge wären dann nur mit der Jahreszahl aufzuführen.

Zu den einzelnen Veröffentlichungen sind viele Rezensionen erfaßt worden. Rein optisch würden sie sich allerdings besser hervorheben, wenn zwischen ihnen und dem Titel der Veröffentlichung ein Absatz gemacht würde, sie nicht gleich anschließend an die Fundstelle geschrieben würden.

Zu begrüßen ist die Art der Bearbeitung des Registers. Es werden nach den Namen der Verfasser bzw. der Sachtitel nicht nur die Nummern angegeben, unter denen sie zu finden sind, sondern auch noch Kurztitel angeführt. Dies ist eine Hilfe für den Benutzer.

Karlsruhe

Johanna Stiller

Neue Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte. 1. Hrsg. in Zusammenarbeit mit der Preußischen Historischen Kommission von Friedrich Benninghoven und Cécile Lowenthal-Hensel. (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 14.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1979. VII, 369 S., 12 Abb. a. Taf. i. Anh.

Die Preußische Historische Kommission, die im Jahre 1977 in Berlin gegründet wurde, hat sich die Aufgabe gestellt, die vielfältigen wissenschaftlichen Aktivitäten auf dem Gebiet der preußischen Geschichte zu koordinieren und dadurch „das Gewicht der Preußenforschung“ stärker zur Geltung zu bringen. Eine Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles war die Schaffung einer Publikationsmöglichkeit. Die Koordinierung der Forschung soll durch die „Neuen Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte“ erreicht werden, die in ihrer Bezeichnung offensichtlich an die „Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte“ anknüpfen, die zwischen 1888 und 1944 in 55 Bänden erschienen sind. Jedoch ist offenbar nicht an die Herausgabe einer neuen Zeitschrift, sondern einer Reihe gedacht. Die „Neuen Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte“ werden wohl in unregelmäßigen Abständen nach Bedarf erscheinen.

Der erste Band bietet eine bunte Fülle von zumeist kurzen Abhandlungen über recht unterschiedliche Themen. Hervorzuheben ist nach Meinung des Rezensenten besonders der Aufsatz von Richard Dietrich: „Die Anfänge des preußischen Staatsgedankens in den politischen Testamenten der Hohenzollern“ (S. 1—60). Die neue Schriftenreihe konnte gewiß kaum besser eröffnet werden als mit dieser sorgsam, an den Texten selbst orientierten Untersuchung zu einem der zentralen Themen der Preußenforschung.

Für den Berichtsbereich der „Zeitschrift für Ostforschung“ sind nicht alle Beiträge von unmittelbarem Interesse. Einschlägig ist der Aufsatz von Hans Koepen: „Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie — Geschichte und gegenwärtiger Stand der Edition“ (S. 61—66). Der inzwischen leider verstorbene Archivdirektor berichtet in seinem kurzen Beitrag über die bisherige Auswertung dieser höchst bedeutsamen Quellengattung und über die Probleme des großangelegten Editionsprojekts, von dem bisher die Bände I—IV vorliegen. Zu nennen ist ferner der Überblick über die Geschichte der Geschichts- und Altertumsvereine in Ost- und Westpreußen von Kurt Forstreuter („Die Entstehung von Geschichtsvereinen in Altpreußen“, S. 239—258).

Im übrigen dominiert, abgesehen von den beiden Aufsätzen von Hans Bräunig: „Wesen und Geist der höheren Verwaltungsbeamten in Preußen in der Zeit des Vormärz“ (S. 161—172), und Werner Petermann: „Die Mitglieder des Preußischen Obergerverwaltungsgerichts 1875—1942“ (S. 173—238), die Kulturgeschichte. Den Band beschließen ein Forschungsbericht von Walther Hubatsch: „Akzente der Preußenforschung heute. Ein Überblick über Ziel-